

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr., Hofbuchdruckerei, Saasph. e.

Nr. 46.

Verkehrs-Anschluss Nr. 73.

Saasph. e., Mittwoch den 7. Juni 1916.

41. Jahrgang.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Exped. 1,10 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 25 Pf.

Interesse werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 18. d. Mts. in Nr. 97 des Reichs-Gesetzblattes für 1916 kommt für das laufende Jahr die durch Bundesratsbeschluss vom 3. Mai 1911 angeordnete Anbauvermehrung in Wegfall. An ihre Stelle tritt in der Zeit vom 6. bis 10. i. Mts. eine Erhebung der Getreideflächen im selbstmäßigen Anbau, und zwar von Winter- und Sommerweizen, Spelz-Dinkel, Fesen, sowie Erbsen und Linolen (Winter- und Sommererbsen), Winter- und Sommerroggen, Gerste (Winter- und Sommererbsen), Menggetreide, Hafer, Mischfrucht, Hülsenfrüchten — rein oder im Gemenge mit Gerste oder Hafer zur Grünfütterungsgewinnung, Lupinen (zum Unterpflegen, zur Grünfütterung oder Körnergewinnung), Erbsen und Pelusiden, Erbbsen (Stangen-, Buschbohnen), Binsen, Acker- (Sauer-)bohnen, Wicken zur Körnergewinnung, Dorschfrüchten, Kaps und Rüben, Mohr, Dotter, Sonnenblumen u. a., Geispinsplanzen, Flachs, (Rein), Hanf, Kartoffeln, Zuckerrüben, Futterrüben, Runkelrüben, Kogelrüben, (Bodenkohlrabi, Wurden) Wasserrüben, Herbstrüben, Stoppelrüben (Turnips), Möhren (Karotten), Gemüsen zur menschlichen Nahrung, Futterpflanzen zur Fütterungsgewinnung, Acker aller Art auch mit Beimpfung von Getreide, Luzerne und andere (Serradella als Hauptfrucht, Spargel u. a., auch in Mischung), sowie die Bewässerungs- und anderen Weisen, die gesamten bestellten und nicht bestellten Ackerflächen und die Weidenflächen durch Befragen der Betriebsinhaber oder ihrer Stellvertreter.

Die Erhebung ist von den Gemeinden mittels Ortslisten durchzuführen. Zu diesem Zwecke können sie aus Sachverständigen bestehende Schätzkommissionen bilden. Es soll damit erreicht werden, daß in Fällen, in denen der Betriebsinhaber im Felde steht, sein Stellvertreter durch die erwähnten Vertrauensleute oder Sachverständigen, die geeignete Unterstützung und Belehrung findet und die von den Betriebsinhabern gemachten Angaben einer Nachprüfung auf ihre Richtigkeit hin unterzogen werden. Zur Erlangung richtiger Angaben über die Getreideflächen sind die zuständigen Behörden (Landratsämter) oder die von ihnen beauftragten Personen befugt, die Grundstücke der zur Angabe verpflichteten Betriebsinhaber oder deren Stellvertreter zu betreten und Messungen vorzunehmen, auch hinsichtlich der Größe der landwirtschaftlichen Güter oder einzelner Grundstücke Auskunft von den Gerichts- oder Steuerbehörden einzuholen.

Betriebsinhaber oder deren Stellvertreter, die vorzüglich die Angaben, zu denen sie auf Grund dieser Verordnung und der Ausführungsbestimmungen der Landeszentralbehörden verpflichtet sind, nicht oder wesentlich unrichtig oder unvollständig machen, werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft.

Betriebsinhaber pp., die fahrlässig diese Angaben nicht oder unrichtig oder unvollständig machen, werden mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft.

Berleburg, den 31. Mai 1916.

Der Landrat. J. V. Weber, Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Der Bundesrat hat durch Beschluß vom 1. Mai d. Js. einen Nachtrag zur Deutschen Arzneitaxe 1916 genehmigt. Der Herr Minister des Innern hat bestimmt, daß dieser Nachtrag vom 10. Mai d. Js. ab für das Königreich Preußen in Kraft tritt. Die amtliche Ausgabe ist im Verlage der Weidmannschen Buchhandlung, Berlin SW., Zimmerstraße Nr. 94, zum Ladenpreise von 40 Pf. erschienen.

Arnsberg, den 16. Mai 1916.

Der Regierungspräsident.

Veröffentlicht.

Berleburg, den 30. Mai 1916.

Der Landrat. J. V. Weber, Kreissekretär.

Das große Ereignis.

Wir haben seit fast einem Jahr und mit gesteigerter Heftigkeit während der letzten Monate, einen lebhaften Meinungskampf unter uns über die Führung des U-Bootkrieges gegen England gehabt. Noch kurz vor Himmelfahrt wurden im Reichstage harte Worte darüber gewechselt, ob es zweckmäßig und notwendig war, den Einspruch Amerikas zu beachten und die scharfe U-Bootwaffe nicht mit der äußersten Rücksichtslosigkeit anzuwenden. Von allen unseren Feinden ist England der zäheste und zugleich derjenige, der bisher im Zentrum seiner Macht, der Beherrschung der Meere, am wenigsten durch den Krieg gelitten hat. Wenn es gelingen könnte, ihn an seiner empfindlichsten Stelle zu treffen, würde der Krieg nicht mehr lange dauern. Gegen die vom obersten Kriegsherrn getroffene Entscheidung setzte sich in manchen Kreisen der Glaube fest, daß die U-Bootwaffe nach den schon von ihr vollbrachten Taten vielleicht das einzige Mittel sei, um England durch Abschneiden seiner Zufuhren niederzuzwingen, und zwar noch bevor sich die Lage für uns infolge von Interventionen neutraler Staaten erschweren könnte. Das hing natürlich von der Zahl der verfügbaren U-Boote, der Größe ihres Aktionsradius, der Stärke ihrer Bewaffnung, kurz von technischen Umständen ab, die geheim sind. Jedenfalls gaben keineswegs nur politische, sondern auch militärische Gründe den Ausschlag dafür, daß nicht so verfahren wurde, wie es die unbedingten Anhänger des jährrischen U-Bootkrieges wünschten.

Auf der andern Seite entstand die Frage, ob es möglich war, vor allem den Bau großer Kampfschiffe zu betreiben, ob man nicht schon vor dem Ausbruch des Krieges lieber statt dessen Hunderte von Tauchbooten in fortwährender technischer Verbesserung hätte bauen sollen. Dabei klang uns der Hohn der Churchill und Balfour immer wieder in die Ohren über die deutsche Schlacht-

flotte, die sich nicht hinausstrane, um nicht in ein Mausloch von der übermächtigen britischen Armada gejagt zu werden, obgleich diese Schlachtschiffe doch schon genug Zeichen ihres Mutes und ihrer Kampfbegier gegeben hatte.

Und jetzt? Die Kunde die uns der Himmelfahrtstag von der Seeschlacht im Stageral gebracht hat, ist geeignet, uns mit neuen starken Hoffnungen auf den endlichen Bruch des englischen Terrors zur See zu erfüllen und in der ganzen Welt den Eindruck zu erwecken, daß England noch kein Schlag so schwer getroffen hat wie dieser. Nicht nur das. Dies große Ereignis wird hoffentlich auch berichtigend und klärend wirken auf die inneren Parteilagen, die sich an den diplomatischen Konflikt mit Amerika wegen der Führung des U-Bootkrieges angeschlossen hatten.

Wilsons große Friedensrede

Vom 27. Mai, die er nach ausübendigem Führen der Kellametrovimmel in der Friedensliga gehalten hat, ist jetzt in einem längeren Auszuge veröffentlicht worden. Aus der ganzen Einleitung geht hervor, wie klar der Präsident sich mit der Hoffnung heranzieht, eine Vermittler- und sogar Schiedsrichterrolle bei künftigen Verhandlungen über die Beendigung des Weltkrieges spielen zu können. Eine ganze Reihe von Zeit- und Grundfragen, Gesichtspunkten usw. hält er in Bereitschaft, alles hübsch säuberlich mit 1, 2, 3 genummert und in Schema und System gebracht. Schon eine solche Methodik läßt eine Verurteilung gerade dieses Mannes zum Friedensstifter unendlich erscheinen, da auf dem Wege über diesen Mittler viel kostbare Zeit verloren gehen möchte. Und inoffiziell hat er seine Zuhörer mit Allgemeinheiten zugedeckt, die jeder Beteiligte nach Herzenslust und eigenem Bedürfnisse sich auslegen kann, die darum aber eine umso größere Gefahr in sich bergen, das Gegenteil von Vermittlung und Abschwächung der Meinungsgegensätze zu wirken, im Gegenteil dem Deutlich- und dem Mißverständnisse Tür und Tor sperrangelweit zu öffnen. Was soll man z. B. von Nummer 3 seiner „grundlegenden Dinge“ sagen, die Welt habe ein Recht, frei zu sein von jeder Störung ihres Friedens? Blickt da nicht der Pferdefuß durch? Neutrale gegen Urheber einer solchen Störung, von der sie in Mitleidenschaft gezogen werden, zu bewaffnen? Und wenn die „Störung“ dann näher bestimmt durch den Zusatz: „die ihren Ursprung in einer Mißachtung der Rechte der Nationen hat“, so hört man ohne weiteres heraus, daß der Redner zu der Frage nach den Schuldigen des Weltkrieges schon Stellung genommen hat. Es kann nicht deutlich genug ausgesprochen werden, daß Herr Wilson von vornherein die allerungeeignetste Person

Die feindlichen Brüder.

Erzählung von L. H. J. u. s.

„Und was jetzt?“ fragte Ott, indem ein heiterer, fast schelmischer Ausdruck über sein blaßes Gesicht flog. Georg blickte einen Moment erregt in Adelheids Augen, die ihn voll und mit tiefer Empfindung anschauten, als wollten sie es aussprechen, was der Mund so lange hatte verschweigen müssen. Dann leuchtete ein Schein des Glückes über seine sonst so harten Züge, er legte seinen Arm um Adelheid und lächelte sie innig. „Kun bist Du mein für immer!“ sagte er, während sie den Kopf erdend an seiner Brust barg.

„Und jetzt werdet ihr einander allerlei zu sagen haben,“ meinte Ott. „Grüßt mir den Doktor noch sagt ihm, euer Glück sei die beste Arznei für mich.“ „Soll Germinie jetzt zu Dir kommen?“ fragte Adelheid schüchtern.

„Zawohl!“ versetzte er freundlich. Adelheid, auch Germinie habe ich vielach Unrecht getan. „Sie hat viel mehr Gefühl, als ich dachte; ich habe manches nur gar nicht recht angefangen. Ach, Kinder, wenn mir Gott wirklich meine Gesundheit wieder schenkt, dann soll alles anders und besser werden.“

Adelheid rief die junge Frau, welche gleich darauf leisen Schrittes eintrat, um sich an das Bett ihres Vaters zu setzen, der ihr liebevoll die Hand entgegenstreckte, um sich nach seinem Befinden zu erkundigen. „Hätte das doch die Mutter noch erlebt!“ flüsterte Adelheid, und es war ihr, als ob die Verlebte jetzt hernieder schauern müßte, um ihre Kinder zu segnen. Dann verließ sie mit ihrem Georg das Gemach.

Ziel gesprochen ward nicht zwischen dem Brautpaar, als es sich allein sah. Sie waren Beide allzu bewegt, als daß sie ihr Glück in Worte hätten fassen können.

„Mir ist so feierlich zu Mute!“ bemerkte Georg, nachdem wieder einmal eine längere Pause eingetreten war. „Mir auch!“ stimmte Adelheid bei. „Es ist mir immer, als hörte ich Orgellänge und als tönte mir aus ihm das Lied entgegen:“

„Ich will dich reifen aus dem Tod,
Ich will dich nach erlitt'ner Not
Mit großer Ehr' ergötzen.“

Und ein Geist des Friedens und der Eintracht ruhte von nun an auf dem Vorwerk, wie auf dem Wittkopphofe. Ott genas unter der sorgsamsten Pflege seiner Frau, die in wahrhaft ruhender Weise jetzt durch treue Sorge und liebevolles Warten nachzuholen suchte, was sie früher versäumt hatte. Als dann nach einem Vierteljahre auf dem Wittkopphofe eine gar prächtige Hochzeit gehalten wurde, da war Ott es, der — obwohl noch etwas blaß und schwächlich — den Tanz mit Adelheid, der vor Glück und Freude strahlenden Braut, eröffnete, um sie dann mit tiefer Bewegung seinem Bruder wieder zuzuführen.

Ende.

Ohne Gewissen.

Erzählung von S. v. d. Horst.

1.

Etwas vor den Toren der Stadt lag in einem rings mit Eichenbüschen umäumten Park eine elegant Villa, deren hintere Fenster hinausfahen auf eine malerische Wildnis von Rosen, Baumpartien, Wasseradern und kleinen Inseln, von stillen Seen umgeben, von Blaupflanzen gesäumt und belebt durch zahllose Vogelarten. Schlanke Nymphen, weiß und leuchtend, erhoben sich hier und da aus dem Schilf, auf ihren Fingerspitzen große Wälle aus Milchglas, die Lampen dieser reizenden Umgebung, balancierend; leichte gewölbte Brücken führten über plätschernde Bäche, hoch oben im entfernteren Hintergrunde fiel von sanft aufsteigender Berglehne die stäubende Flut

als Gießbach en miniature herab in ein breiteres Becken, gerade auf die Köpfe der Schwäne, welche sich mit erhobenen Flügeln unter dem Geräusch so recht behaglich dehnten, kurz, Alles verkündete in seiner vornehmen, nur dem Luxus gewidmeten Ruhe den kolossalen Reichtum des Besitzers, dieselbe gebiegene Fülle, mit welcher auch das Haus möbliert und eingerichtet war. Überall auf Korridoren und Treppen lagen dichte Teppiche, Marmorarbeiten schmückten die Wohnzimmer, und in dem großen, ganz grau und violett ausgefärbten Gemach, das auf den Park hinausfah, hatte auch eine Fürstin die Honneurs machen können.

Nur zwei Personen befanden sich hier einander gegenüber. Beide jung und elegant, die Dame sogar von zarter Schönheit, der selbst die Spuren kürzlich überstandenen Leidens keinen Eintrag tun konnten. Im Gegenteil, diese Augen mußten, von bläulichen Schattungen umgeben, so ernst, so schmerzlich blicken, es wäre unmöglich gewesen, sich das reine Oval dieses Gesichtes als rosig und lächelnd zu denken. Die Züge der jungen Frau gehörten zu denen, welche für eine stille, melancholische Ergebung geeignet schienen, die aber vielleicht gerade um dieses eigenartigen Reizes willen am anziehendsten sind.

Der Herr vor ihr konnte Dreißig zählen. Er war hoch und schlant gewachsen, von regelmäßigen, aber kalten Zügen und mit einem unangenehmen, spöttischen, lauernden Blick. Jetzt ging er offenbar ungeduldig im Zimmer auf und ab.

Die junge Frau verfolgte ihn mit ihren Augen. „Weshalb verbietest Du den Besuch meiner Mama, Philipp?“ fragte sie unruhig. „Weshalb untersagst Du ihre Briefe an mich und wehrst ihr, unser Haus zu betreten.“

Das Rächeln des eleganten Herrn wurde eifrig. „Weil Du eine Kranke bist, Elisabeth“, versetzte er. „Jeder Besuch würde Dir schaden.“

„Aber nicht der meiner Mama!“

Er zuckte die Achseln. „Dieser vielleicht am allermeisten, gutes Kind. Du weißt, daß sie mich haßt, daß

für eine Friedensstifterrolle ist, weil er in seinem Herzen von Anfang an Partei genommen hatte in diesem Kriege. Aber selbst diplomatisch sein sollende Wendungen kommen so auf Stielen geschoben heraus, daß auch von England aus seinem ewigen Selbstanbietungen bereits mit recht unverblühten Absagen begegnet ist.

Neues vom Tage.

Die amtlichen Tagesberichte.

WTB. Großes Hauptquartier, 2. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach heftiger Steigerung ihres Artilleriefeuers und nach einleitenden Sprengungen griffen starke englische Kräfte gestern abend westlich und südwestlich von Givenchy an. Sie wurden im Nahkampf zurückgeworfen, soweit sie nicht bereits im Sperrfeuer unter großen Verlusten umdrehen mußten.

Auf dem Westufer der Maas brachen die Franzosen erneut zum Angriff vor. Sie hatten keinerlei Erfolg. Ostlich des Flusses stürmten unsere Truppen den Caillette-Wald und die beiderseits anschließenden Gräben. Ein heute Morgen südwestlich des Baux-Teiches mit starken Kräften geführter feindlicher Gegenstoß scheiterte. Es sind bisher 76 Offiziere und über 2000 Mann zu Gefangenen gemacht, sowie 3 Geschütze und mindestens 23 Maschinengewehre erbeutet.

Südwestlich von Villeret fiel ein englisches Flugzeug mit Insassen unversehrt in unsere Hand. Im Luftkampf wurde ein französischer Kampf-Einsitzer über dem Marre-Rücken zum Absturz gebracht, ferner in unserm Bereich je ein Doppeldecker über Baux und westlich Mörchingen. Der gestern gemeldete westlich Cambrai abgeschossene englische Doppeldecker ist der vierte von Leutnant Mulzer außer Gefecht gesetzte Gegner.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ein gelungener deutscher Erkundungsvorstoß aus der Front südlich von Smorgon brachte einige Duzend Gefangene ein.

Südlich des Drysjowath-Sees wurde ein russisches Flugzeug durch Abwehrfeuer vernichtet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Seeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 3. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern mittag eroberten württembergische Regimenter im Sturm den Höhenrücken von Zillebeke (südlich von Ypern) und die dahinter liegenden englischen Stellungen. Es wurden 1 leichtverwundeter General, 1 Oberst und 13 andere Offiziere sowie 350 unterwundene und 163 verwundete Engländer gefangen genommen. Die Gefangenenzahl ist gering, weil der Verteidiger besonders schwere blutige Verluste erlitt und außerdem Teile der Besatzung aus der Stellung flohen und nur durch unser Feuer eingeholt werden konnten. In der Nacht einsetzende Gegenangriffe wurden leicht abge schlagen.

Nördlich von Arras und in der Gegend von Albert dauert der Artilleriekampf an.

In der Champagne südlich von Ripont brachten unsere Erkundungsabteilungen bei einer kleinen Unternehmung über 200 Franzosen gefangen ein.

Westlich der Maas wurden feindliche Batterien und Befestigungsanlagen mit sichtbarem Erfolg bekämpft.

Ostlich der Maas erlitten die Franzosen eine weitere Niederlage. In den Morgenstunden wurde ein starker Angriff gegen unsere neugewonnenen Stellungen südwestlich des Caillettewaldes abge schlagen; weiter östlich haben die Franzosen auf dem Rücken südwestlich von Baux gestern im sechsmaligen Ansturm versucht, in unsere Gräben einzudringen; alle Vorstöße scheiterten unter schweren feindlichen Verlusten. In der

sie sich Deine Zukunft anders als an meiner Seite gebadet hat! — Sollen Erbitterungen, wie diese, noch dazu aus dem Munde einer Feindin, einer Frau, die mich verleumdet, wo ihr dies möglich ist, Deine schwachen Kräfte vollends zerschüttern?

Die junge Frau faltete in heftiger Aufregung ihre Hände. „Meine Mama ist zu gut, zu hochherzig, um irgend einen Menschen zu hassen, Philipp“, rief sie, „aber selbst wenn dem so wäre, dürfte es Dich Wunder nehmen? Wer anders als Du hat all' ihr Unglück verschuldet, wer hat sie von ihrem Manne, ihren Kindern getrennt, wer sie zu Leid und Einsamkeit verurteilt? — Du! immer nur Du!“

Er lächelte gelassen. „Weiter, Elisabeth“, versetzte er, „als die junge Frau schwieg, „weiter! Du bist sicherlich mit Deinen Beschuldigungen noch nicht am Ende.“

Sie preßte das Taschentuch gegen ihre überströmenden Augen. „Ist nicht damit schon Alles gesagt, Philipp?“ fragte die halberstimmte Stimme. „Was könnte ich noch hinzufügen, was kann es Schlimmeres geben, als die Gewißheit, daß mit Dir das Unglück einzog? Du hast schonungslos den Frieden einer ganzen Familie vernichtet, nur — um ein reicher Mann zu werden!“

„Wie unmoralisch!“ versetzte er mit ähndem Spott. „Und seit wann hast Du das alles entdeckt, meine sanfte Elisabeth? — Ich glaube, erst während der letzten Wochen.“

Sie sah ihn verwirrt in das höhnisch blinzelnde Auge. Was sich hinter den letzten Worten verdeckte, blieb ihr unverständlich, aber gerade darum erfüllte es sie mit einer Art Grauen. „Während der letzten Wochen?“ wiederholten die bebenden Lippen, o nein, Philipp, ich mußte es schon im Anfang unserer Ehe, Du hast mich nur

Gegend südöstlich von Baux sind heftige, für uns günstige Kämpfe im Gange. Am Osthange der Maas Höhen stürmten wir das stark ausgebaute Dorf Damoupy; 520 unterwundene Franzosen (darunter 18 Offiziere) und mehrere Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Unsere Gefangenen gerieten bei der Abführung über Dieppe in das Feuer schwerer französischer Batterien.

Feldartillerie holte über Baux einen Farman-Doppeldecker herunter. — Der im gestrigen Tagesbericht erwähnte, westlich von Mörchingen abgeschossene französische Doppeldecker ist das vierte von Leutnant Höndorf niedergelassene Flugzeug.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Außer Patrouillengefechten keine Ereignisse.

Oberste Seeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 4. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gegen die von uns gewonnenen Stellungen südöstlich von Ypern richteten die Engländer mehrere Angriffe, die restlos abge schlagen wurden.

Der Artilleriekampf nördlich von Arras und in der Gegend von Albert hielt auch gestern an; englische Erkundungsabteilungen wurden abgewiesen, mehrere Sprengungen des Feindes südöstlich von Neuville-St. Vaast waren wirkungslos.

Auf dem linken Maasufer wurde ein schwächlicher feindlicher Angriff westlich der Höhe 304 leicht zurückgewiesen, 1 Maschinengewehr ist von uns erbeutet.

Auf dem Ostufer sind die harten Kämpfe zwischen Caillettewald und Damoupy weiter günstig für uns fortgeschritten; es wurden gestern über 500 Franzosen, darunter 3 Offiziere, gefangen genommen und 4 Maschinengewehre erbeutet.

Mehrere feindliche Gasangriffe westlich von Martirich blieben ohne die geringste Wirkung.

Bombenwürfe feindlicher Flieger töteten in Flandern mehrere Belgier, militärischer Schaden entstand nicht; bei Hollebeke wurde ein englisches Flugzeug von Abwehrtanonen abgeschossen.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Es hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Oberste Seeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 5. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Engländer schritten gestern abend erneut gegen die von ihnen verlorenen Stellungen südöstlich von Ypern zum Angriff, der im Artilleriefeuer zusammenbrach. Ebenso scheiterte ein nach Gasvorbereitung unternommener nächstlicher feindlicher Angriff bei Prunay in der Champagne.

Auf dem Westufer der Maas bekämpfte unsere Artillerie mit gutem Ergebnis feindliche Batterien und Schanzanlagen; französische Infanterie, die westlich von Haucourt — Esmes gegen unsere Gräben vorzukommen versuchte, wurde zurückgeschlagen.

Auf dem rechten Ufer dauert der erbitterte Kampf zwischen dem Caillette-Walde und Damoupy mit unverminderter Heftigkeit an. Der Feind versuchte, uns die in den letzten Tagen errungenen Erfolge durch den Einsatz von Infanteriemassen streitig zu machen. Die größten Anstrengungen macht der Gegner im Chapitre-Walde, auf dem Jumin-Rücken (südwestlich vom Dorfe Baux) und in der Gegend südöstlich davon. Alle französischen Gegenangriffe sind restlos unter den schwersten feindlichen Verlusten abgewiesen.

Deutsche Erkundungsabteilungen drangen an der Yser, nördlich von Arras, östlich von Albert und bei Mitririch in die feindlichen Stellungen ein; sie brachten 30 Franzosen, 8 Belgier und 35 Engländer unterwundet als Gefangene ein; 1 Minenwerfer ist erbeutet.

Im Luftkampfe wurde über dem Marre-Rücken,

täuschen können und vielleicht auch wollen, so lange ich noch nicht an Dich gebunden war.“

„Charmant!“ versetzte er. „Und über alle diese interessanten Details wünschtest Du mit Deiner Frau Mama zu verhandeln, nicht wahr, Kind? Du denkst vielleicht gar an eine Scheidung. Du glaubst, durch Vermittelung Deines Bruders die öffentliche Stimme gegen mich erbittern zu können — o, ich weiß das Alles und viel mehr noch, aber im Augenblick bedarfst Du der äußersten Schonung, arme Elisabeth, mußt an der Seite des verabscheuten Gemahls einstweilen ausharren; Doktor Volten erlaubt Dir keinen Besuch, keine Aufregung irgend einer Art.“

Die junge Frau wurde noch blässer als vorher. „Ihr wollt mich mordeten, Du und er!“ rief sie leidenschaftlich.

„Ich bin gesund, mir fehlt nichts — weshalb haltet ihr mich gefangen?“

Er lächelte ironisch. „Solche Gedanken sind durchaus krankhafter Natur, Kind, Visionen, fixe Ideen — die Anfänge des Verfolgungswahnes. Schlafe, Elisabeth, ruhe aus! Soll ich Dir die Wärterin schicken?“

Er wollte sich ihr nähern, aber sie wich hastig zurück. Der boshafte Ausdruck seiner Züge, das kalte, höhnische Lächeln schloßen Grauen ein. „Teufel!“ flüsterete sie kaum hörbar, „Teufel, Du möchtest vielleicht gar behaupten, daß ich wahnsinnig sei!“

Er zuckte die Achseln. „Und bist Du es etwa nicht?“ fragte er mit halber Stimme.

Sie sank taumelnd, ohnmächtig in das Sopha zurück, während er hinausging, um die Equipage vorfahren zu lassen und sich zur Stadt zu begeben. Jetzt, nachdem in dem eleganten Räume alles lobtenstill geworden, hörte man deutlich ein tastmäßiges Geräusch, das aus dem

über Cumieres und Fort Souville je ein französisches Flugzeug zum Absturz gebracht.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Die Kämpfe unserer Flieger im Monat Mai waren erfolgreich.

Feindliche Verluste:

Im Luftkampfe	36 Flugzeuge
Durch Abschuß von der Erde	9 „
Durch unfreiwillige Landung	2 „
hinter unserer Linie	47 Flugzeuge.

Eigene Verluste:

Im Luftkampfe	11 Flugzeuge
Durch Nichtrückkehr	5 „
	16 Flugzeuge.

Oberste Seeresleitung.

Die schweren englischen Schiffsverluste.

WTB London, 2. Juni. Die englische Admiralität gibt bekannt: In der Seeschlacht sind folgende Schiffe unserer Flotte gesunken: „Queen Mary“, „Indefatigable“, „Invincible“, „Defence“, „Black“, „Prince“, „Turbulent“, „Tipperary“, „Fortuna“, „Sparrowhawk“, „Ardent.“ Andere Schiffe werden noch vermisst.

WTB London, 3. Juni. In einer Mitteilung der Admiralität wird außer den bereits zugegebenen Verlusten noch gemeldet, daß der Panzerkreuzer „Warrior“, der kampfunfähig geworden und ins Schlepptau genommen war, von der Mannschaft verlassen werden mußte. Ferner sei von sechs weiteren Torpedobootszerstörern noch keine Meldung eingelaufen. Dagegen sei kein britisches Flaggschiff und kein leichter Kreuzer gesunken.

WTB Berlin, 3. Juni. Um Legendenbildungen von vornherein entgegenzutreten, wird nochmals festgestellt, daß sich in der Schlacht vor dem Slagerrak am 31. Mai die deutschen Hochseestreitkräfte mit der gesamten modernen englischen Flotte im Kampfe befunden haben. Zu den bisherigen Bekanntmachungen ist nachzutragen, daß nach amtlichen englischen Berichten noch der Schlachtkreuzer „Invincible“ und der Panzerkreuzer „Warrior“ vernichtet worden sind. Bei uns mußte der Kreuzer „Elbing“, der in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni infolge Kollision nebst einem anderen deutschen Kriegsschiff sehr beschädigt worden war, gesprengt werden, da er nicht mehr eingebraucht werden konnte. Die Besatzung wurde durch Torpedoboots geborgen bis auf den Kommandanten, 2 Offiziere und 18 Mann, die zur Sprengung an Bord geblieben waren. Letztere sind nach einer Meldung aus Holland nach Ymuiden gebracht und dort gelandet worden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Noch ein englischer Kreuzer verloren.

Berlin, 4. Juni. (W.B.A.) Amtlich. Am 31. Mai hat ein unserer Unterseeboote vor dem Humber einen modernen großen englischen Torpedobootszerstörer vernichtet.

Nach Angabe eines von uns geretteten Mitgliedes der Besatzung des gesunkenen englischen Zerstörers „Tipperary“ ist der englische Panzerkreuzer „Gothalos“ von unseren Streitkräften in der Seeschlacht vor dem Slagerrak in Brand geschossen und völlig ausgebrannt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die Berichte der Oesterreicher.

Wieder 5600 Italiener gefangen.

WTB Wien, 4. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind hat heute früh seine Artillerie gegenüber

oberen Stock herüberklang — das Schaufeln einer Wiege. Fremde Hände hätschelten den wenige Wochen zählenden Säugling, indes sich die Eltern desselben wie Todfeinde gegenüber standen.

In der Geschäftswelt gilt die Firma P. C. Ehrhardt für eine der reichsten und angesehensten, wenn sie auch noch nicht älter als ein Vierteljahrhundert und aus sich selbst herausgewachsen ist, deren Ursprung in einem bescheidenen, sehr bescheidenen vorstädtischen Laden verbergend und vielleicht nicht frei von Makel verschiedene Spekulationen, die weniger ehrenhaft als einträglich sind. (Fortsetzung folgt.)

Drei Blumen.

Es fielen einst vom Himmelszelt
Drei Blumen, schön und rein;
Sie sollten für die weite Welt
Ein Quell der Freude sein.

Die erste war ein herzlich Lied.
Es klang durch Mainpracht
Und rief der Menschen Herzen mit,
Bis in die Winternacht.

Die zweite muß die Liebe sein,
Sie wohnt in manchem Haus.
Wer sie gepflügt, dem blüht sie fein,
Bis über's Grab hinaus!

Die dritte ist der edle Wein,
Der jedermann erfreut.
Wer alle drei fand im Verein,
Hat hier schon Seligkeit!

Friedr. Aug. Weihe.

unserer ganzen Nordostfront in Tätigkeit gesetzt. Das russische Geschützfeuer wuchs an dem Dnjepr, an der unteren Strypa, nordwestlich von Larnopol und in Wolhynien zu besonderer Heftigkeit an. Die Armee des Generalobersten Erzherzog Joseph Ferdinand steht bei Olita in einem Frontstück von 25 Kilometer Breite unter **russischem Trommelfeuer**. Ein russischer Gasangriff an dem Dnjepr verlief für uns ohne Schaden. Überall machen sich Anzeichen eines unmittelbar bevorstehenden Infanterieangriffes bemerkbar.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Da die Italiener auf dem Haupttrücken südlich des Pojana-Tales und vor unserer Front Monte Cegno-Ustago mit starken Kräften hartnäckigen Widerstand leisten, begannen sich in diesem Raume heftige Kämpfe zu entwickeln.

Unsere Truppen arbeiten sich näher an die feindlichen Stellungen heran. Westlich des Monte Cegno wurde beträchtlich Raum gewonnen.

Der Ort Cesuna liegt bereits in unserer Front. Wo der Feind zu Gegenangriffen schritt, wurde er abgewiesen.

Der gestrige Tag brachte 5600 Gefangene, darunter 78 Offiziere, und eine Beute von 3 Geschützen, 11 Maschinengewehren und 125 Pferden ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Bojsa zersprengte unser Artilleriefeuer italienische Abteilungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

WTB. Wien, 5. Juni. Antlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der seit längerem erwartete Angriff der russischen Südwestarmee hat begonnen. An der ganzen Front zwischen dem Pruth und dem Styr-Knie bei Kolki ist eine große Schlacht entbrannt.

Bei Olita wird um den Besitz unserer vordersten Stellungen gekämpft. Nordwestlich von Larnopol gelang es dem Feinde, vorübergehend an einzelnen Punkten in unsere Gräben einzudringen. Ein Gegenangriff warf ihn wieder hinaus. Weiderseits von Kozlow westlich von Larnopol scheiterten russische Angriffe vor unserem Hindernis, bei Nowo-Melnic und nordwestlich von Dubno schon in unserm Geschützfeuer.

Auch bei Sapanow und bei Olita sind heftige Kämpfe im Gange.

Südöstlich von Luch schossen wir einen feindlichen Flieger ab.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Raume westlich des Astico-Tales war die Geschützaktivität gestern im allgemeinen schwächer. Südlich von Pojana nahmen unsere Truppen einen starken Stützpunkt und wiesen mehrere Wiedergewinnungsversuche der Italiener ab. Westlich des Astico-Tales erstürmte unsere Kampftruppe auf den Höhen östlich von Arfiero noch den Monte Panocis (östlich von Monte Barco) und beherrscht nun das Val Canaglia.

Gegen unsere Front südlich des Grenzkeils richteten sich wieder einige Angriffe, die sämtlich abgeschlagen wurden.

An der Küstenländischen Front schob die italienische Artillerie mehr als gewöhnlich. In Dobro-Abschnitt betätigten sich auch feindliche Infanterieabteilungen, deren Vorstöße aber rasch erledigt waren.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Die Reichsbuchwoche.

Erleben Sie die dem Blütenleib der Frühlings-Glanzepoche, — doch habe auch ein Buch bereit zur großen Reichsbuchwoche. — Erleichtere deinen Bücherseant, nun ist es Zeit, der Auf erllang, — das Fortschreiten und das Leben — entspricht dem deutschen Wesen! — Wir bringen unsern Kriegern das — so gerne Liebesgaben, — doch will die wackere Heldenschar — auch geistige Nahrung haben. — Ein gutes Buch ist in der Tat — allzeit ein guter Kamerad, — drum

laßt mit vollen Händen — uns gute Bücher spenden! — Der Krieger, der fest um sich schlug — im Kampf mit vielen „Wilden“, — wahrlich die Liebe für ein Buch — den Drang, sich fortzubilden. — Ein Buch, wie klingt das einfach nur — doch zeigt's die Höhe der Kultur — der deutschen Heldenscharen — die man geschmäht „Barbaren“. — Doch wie auch unsere Feinde schreien — dort ist kein Buch vorhanden, — es kämpfen ja in ihren Reihen — so viel Analphabeten. — Und denen wird mit Vorbedacht — noch stets ein „X“ für ein „U“ gemacht, — so will's ihr Bildungswesen — sie können ja nicht lesen! — Drum haben sich total verrannt — die ehrovergeßenen Zänker, — denn Deutschland war von je bekannt — als Land der Dichter, Denker. — Der deutsche Mann in feldgrau Tuch — sehnt sich im Feld nach einem Buch, — das soll im rauhen Leben — erbaun ihn und erheben. — Im bombensicheren Unterstand — gibts manche Ruhepause, — der Krieger nimmt sein Buch zur Hand — und füllt sich wie zu Hause. — Er sammelt geistige Schätze an, — fürwahr, ein deutscher Krieger kann — des Buches kaum entraten — trotz Bomben und Granaten. — Da nun die Reichsbuchwoche kam, — hat jeder gern gegeben. — Was man dem Bücherseant entnahm, — wird Herz und Geist erheben. — Erleichtere drum den Bücherseant — befriedige den Wissensdrang — der sieggewohnten Streiter — für Deutschlands Ehr —

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— **Marburg, 4. Juni.** (Eiserneuchstama.) Gestern morgen gegen 9 Uhr hat am Wehrdaer Weg ein Jäger einer hiesigen Genschkompagnie, der seit 7 Monaten im gleichen Quartier lag, nach einer Eiseruchstama mit einer jungen Hausfrau dieselbe mit einem Messer lebensgefährlich in die Brust gestochen und sich dann selbst erschossen. Die schwerverletzte Frau wurde in die Klinik gebracht. Der Jäger war bereits 13 Monate im Felde gewesen und litt an Nervenüberreizung.

— **Wiesbaden, 4. Juni.** Vor dem Hauptbahnhof rutschte eine auffallend belebte Dame plötzlich ein — Unterrod herab. Rasch war ein Schuhmann, der für solche „Fälle“ besonders instruiert ist, zur Hand, untersuchte den Rod und — löste aus seinen Fellen mit lundiger Hand 12 Pfund beste bayerische, aber für Hessen bestimmte Butter. Die Butter wurde beschlagnahmt. — Welchen Segen würde doch heute die Krimoline stiften!

— **Glückliches Bayern!** Für Oberbayern steht die Regierung den Grundpreis für ein Ei auf 10 Pfennig fest. Der Aufkäufer darf beim Weiterverkauf nicht mehr als 11 Pf., der Großhändler nicht mehr als 12 Pf. und der Händler im Kleinverkauf an die Verbraucher nicht mehr als 13 Pf. für ein Ei nehmen.

— **Die Einschränkung des Fahrradverkehrs,** die vom Oberkommando in den Marken für Berlin erlassen ist, wird dem Vernehmen nach auf das ganze deutsche Reich ausgedehnt werden. Die Ausfahrungsbestimmungen werden voraussichtlich in den nächsten Tagen erscheinen. Die Fahrräder dürfen an Wochentagen zu Fahrten in das Geschäft, zur Arbeit und von Kindern zu Fahrten nach der Schule benutzt werden, ebenso die Geschäfts-Zwei- und Dreiräder, die für den Warenverkehr benutzt werden. Ob besondere Ausweisarten ausgestellt werden, die auf Geschäft oder Namen lauten, ist noch nicht bekannt.

— **An jedem Tag eine Verordnung.** Etwas mehr als 650 kriegswirtschaftliche Verfügungen, Erlasse und Verordnungen haben seit Kriegsbeginn ihren Weg in die Bevölkerung gefunden. Das bedeutet rund eine Verordnung an jedem Tage.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe, 6. Juni.** Die große Seeschlacht, die zwischen uns und den englischen Seestreitkräften am 31. Mai in der Nordsee stattgefunden hat und wobei 11 große und eine Anzahl kleinere englische Schiffe vernichtet wurden, übertrifft an Wichtigkeit alle anderen in diesem Kriege und auch in früheren Kriegen ausgefochtenen Seeschlachten. Vergleicht man die gegenseitigen Verluste, so sind die unsern verhältnismäßig sehr gering und führen den Beweis, daß wir dem meeresherrschenden England auch zur See die Herrschaft streitig machen. — Wie lange haben sich unsere Blaujaden darauf gefreut, einmal zeigen zu können, daß sie es auch mit den Engländern zur See aufnehmen und sich nicht in die Rattenlöcher verziehen, wenn sich ein englisches Schiff zeigt. Umgekehrt wird es wohl richtiger sein, denn es ist bekannt, daß sich die englischen Seestreitkräfte wohlgeborgen im sicheren Hafen verdeckelt halten.

* **Laasphe, 6. Juni.** Der Unteroffizier bei der Munitionskolonie der 2. Batterie Fuß-Art.-Bataillon 23, Hermann Gnaur, der Gefreite Hermann Schäfer und der Musikleiter Hermann Gahn hiersebst wurden mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Unsere besten Glückwünsche!

* **Laasphe, 6. Juni.** Die Festnahme zweier aus dem Giesener Gefangenenlager entwichenen Engländer (Kanadier) gelang am verfloffenen Sonntag in den frühen Morgenstunden dem gegenwärtig auf Urlaub hier weilenden Art.-Wachmeister Herrn Rud. Melsheimer in der Nähe der Borbach. Herr Melsheimer stieß auf einem Pirschgange im Walde auf die beiden Personen, die Zivilkleider trugen. Da dieselben auf Befragen — einer der Ausreißer sprach ziemlich gutes Deutsch — sich nicht ausweisen konnten und die Rekl einen verdächtigen Eindruck machten, nahm sie Herr Melsheimer fest und brachte sie zunächst auf Grube Borbach, wo sie ihr vor 4 Tagen erfolgtes Entweichen aus dem Giesener Lager eingestanden. Der telephonisch herbeigerufene Wachmeister Herr Riese brachte die Ausreißer sodann nach Laasphe in Polizeigewahrsam, worauf dieselben gestern Morgen von dem Genannten in das Giesener Lager zurücktransportiert wurden. Wie festgestellt wurde, war einer der Festgenommenen Sergeant einer Hochländer Maschinengewehr-Abteilung, während der andere ein Sanitäts-Unteroffizier war.

* **Laasphe, 6. Juni.** Der heutige Schweinemarkt war mit jungen Ferkeln und Säubern gut besetzt, die Preise hoch bei flottem Absatz.

Grundbesitz, 5. Juni. Im Botsale des hiesigen Wittgensteiner Hofes fand gestern die tagungsgemäße Jahres-Hauptversammlung des hiesigen Darlehnskassenvereins statt. Der außergewöhnlich zahlreiche Besuch derselben war wohl in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß die Wahl des Vereins-Vorstandes diesmal auf der Tagesordnung stand. — Der stellvertretende Vorsitzende Herr Scheinermeyer Virelback eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung an die Erschienenen und gedachte des kürzlich verstorbenen bisherigen Vorstandes, Herrn Amtmann Schmidt mit warmen Worten der Anerkennung. Derselbe habe den Darlehnskassenverein aus kleinen Anfängen bis zur heutigen Größe entwickeln helfen. Unter seiner Leitung habe die Kasse eine ungeahnte Höhe erreicht. Dafür gebühre dem verstorbenen Vorsitzenden der aufrichtige Dank der Versammlung, den er durch Erheben von den Sigen zum Ausdruck bringen läßt. — Welche Entwicklung die Kasse überhaupt in den letzten 10 Jahren genommen hat, das brachten die Zahlen des vom Rentanten Herrn Bald zur Vorlesung gebrachten Jahresberichtes zum Ausdruck. Trotz des Krieges haben sich die Kassengeschäfte immer weiter entwickelt, woraus hervorgeht, daß im Kassenbezirk noch ein gesundes Leben vorherrscht. Herr Vorsitzender nimmt Veranlassung, dem Rentanten für seine vorzügliche Kassensführung den Dank der Versammlung auszusprechen und erteilt ihm Entlassung. Die Zahlen des Jahresberichtes finden unsere Geister in der heutigen Nummer im Anzeigenteil. — Die nach § 12 der Statuten auszuführenden Vorstandsmitglieder wurden durch Zuzuf einstimmig wiedergewählt. Desgleichen auch die nach § 25 auszuführenden Ausschußmitglieder mit Ausnahme des bisherigen Mitgliedes, Herrn Gemeindevorsteher Ränge-Womelsdorf, an dessen Stelle sein Sohn, der jetzige Vorsteher Ränge von Womelsdorf gewählt wird. — Die Vergütung für den Vereins-Vorsteher hat bisher 400 Mark jährlich betragen, wobei es dem Vorstand überlassen bleibt, diese nach freiem Ermessen um 200 Mark jährlich zu erhöhen. Bei dieser Einrichtung soll es auch fernerhin verbleiben. — Der wichtigste Punkt der Tagesordnung handelte sich um die Neuwahl eines Vereinsvorstandes. Um diese Stelle hatten sich mehrere Herren beworben. Von diesen trat einer von seiner Bewerbung zurück. Ein anderer konnte als Nichtmitglied nicht in Frage kommen. Ferner war von einer Seite der im Felde stehende Amtmann Wierd vorgeschlagen worden, welcher ebenfalls nicht in Frage kommen konnte. Es verblieben somit als Wahlkandidaten nur der Amtsekretär Afflerbach und der Kaufmann Ost von hier. Es waren 82 wahlberechtigte Mitglieder vorhanden. Von diesen stimmten 62 für Herrn Afflerbach und die übrigen für Herrn Ost. Herr Amtsekretär Afflerbach ist somit zum Vereins-Vorsteher gewählt und nimmt die Wahl mit Dank an seine Wähler an. — Herr Vorsitzender Virelback, dessen gerechte und unparteiische Versammlungsleitung volle Anerkennung verdient, wies zum Schluß noch einen Rückblick auf die günstige Lage der Kasse und schließt die Versammlung mit dem Wunsch, daß es auch im nächsten Jahre so sein möge. — Herr Wierd dankt für die Versammlung auf, durch Erheben von den Sigen dem Vorstande und dem Rentanten den Dank der Versammlung für die tadellose Geschäftsführung zum Ausdruck zu bringen.

Aus den Verlustlisten 543 u. 545.

Verwundet:

1. Heinrich Daub, Rüdershausen, leicht verwundet.
2. Ludwig Gernand, Dohlar, schwer verwundet.
3. Karl Becker V., Markhausen, leicht verwundet.
4. Heinrich Wetter, Dohlar, schwer verwundet.
5. Heinrich Böhl, Dohlar, leicht verwundet.
6. Bernhard Sommerhausen, Wunderhausen, l. verw.

Berleburg, den 5. Juni 1916.

Der Landrat. J. B. Weber, Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Vom 7. Juni einschließlich bis 10. Juni einschließlich ist die Wirtschaftsabteilung des Landratsamts

Abteilung Bauer

für den Verkehr mit dem Publikum wegen dringender innerer Arbeiten geschlossen. Schriftliche Gesuche werden in dieser Zeit angenommen, telefonische oder persönliche müssen abgelehnt werden.

Berleburg, den 5. Juni 1916.

Der Landrat. von Hartmann-Arch.

Bekanntmachung.

Nachdem die Reichsfleischstelle die Menge des Schlachtviehs, die zur Deckung des Fleischbedarfes aufzubringen ist, für die Zeit vom 1. Juni bis 15. Juli dieses Jahres für den Bedarf der Zivilbevölkerung, des Feldheeres, der immobilen Truppen und Bazarstelle einschließlich der einschlachteten und der Gefangenenlager neu festgesetzt hat, wird nunmehr der Westfälische Viehhandelsverband die Lieferung des Schlachtviehbedarfes an sämtliche Kommunalverbände übernehmen. Demgemäß dürfen vom 1. Juni ab die Metzger kein Stück Schlachtvieh freihändig mehr verkaufen. Bei Zuwiderhandlungen wird neben der Bestrafung die Ausschließung von Lieferungen durch den Kommunalverband erfolgen.

Berleburg, den 3. Juni 1916.

Der Landrat. J. B. Weber, Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 1 der Verordnung des Bundesrats über das Verfüßern von grünem Roggen und Weizen vom 20. Mai 1916 (R. G. Bl. S. 287) und der dazu ergangenen Ausführungsanweisung vom 23. Mai 1916 verbiete ich hiermit, daß grüner Roggen oder grüner Weizen als Grünmutter abgemäht oder verfüttert wird. Die zuständigen Ortspolizeibehörden können Ausnahmen bewilligen. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Berleburg, den 5. Juni 1916.

Der Landrat. J. B. Weber, Kreissekretär.

Meine photograph.

Anstalt in Laasphe

ist am

1. Pfingsttag

von 2—6 Uhr geöffnet.

Ernst Eschemann.

Laasphe.

Zuverlässigen

Kutscher

sucht zum 1. Juli

Forstmeister Klingender,

Sahmannshausen.

Zum 15. Juni ein tüchtiges

Dienstmädchen

gesucht.

Frau Oberpfarrer Groos,

Laasphe.

Die Westfälische Lebensmittelversorgungsgesellschaft Dortmund bietet

Käse

für den Monat Juni an und erbitten wir Bestellungen bis Freitag morgen in unserem Best.

Einkaufsverein Wittgensteiner Lebensmittelhändler, Berleburg.

Ein Junge mit guten

Schulkenntnissen als

Lehrling

gesucht.

Kreispartasse Laasphe.

Gut erhaltene

Dreschmaschine

für Göbel eingerichtet, verkauft

billig

Gastwirt Geinr. Gentel 7.,

Wallau.



In der Blüte deiner schönsten Jahre
Nah der Tod aus unsrer Mitte dich,
Belgiens Erde deckt nun deine Bahre,
Ja, wir alle, alle liebten dich,
Schlafe wohl in Feindes Erden,
Wo du starbst fürs Vaterland,
Bis wir einst vereint werden
Mit dir dort im Heimatland.

Den Heldentod fürs Vaterland erlitt nach Gottes
unerforschlichem Ratsschluß in Ausübung seines Berufes
in Belgien infolge eines Unglücksfalles am 27. Mai
mein lieber Sohn, mein lieber Bräutigam, unser guter
Bruder, Schwager, und Onkel,

der Geizer
Ludwig Schuppener

im 28. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Buderbach, Düsseldorf, Weidenau, östl. und westl.
Kriegsschauplatz.

In das Genossenschaftsregister ist heute unter Nr. 18 der **Einkaufs-**
Verein Wittgensteiner Lebensmittelhändler, eingetragene
Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in Berleburg einge-
tragen worden.

Gegenstand des Unternehmens ist der gemeinschaftliche Einkauf
und Bezug von Waren und Abgabe derselben an die Mitglieder zu
deren Handelsbetrieb.

Die Haftsumme beträgt 200 Mark.

Der Vorstand besteht aus folgenden Personen:

1. Kaufmann Erich Wolff zu Berleburg,
2. " Louis Schneider das.,
3. " August Mehl zu Laasphe.

Stellvertreter sind:

1. Kaufmann Gustav Hoffmann zu Feudingen,
2. " Louis Sureth zu Grndtebrück

Das Statut ist am 3. Mai 1916 festgestellt.

Die Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen unter deren
Firma mit der Unterzeichnung zweier Vorstandsmitglieder im Wittgen-
steiner Kreisblatt und in der Wittgensteiner Zeitung.

Die Willenserklärungen des Vorstandes erfolgen durch zwei Mit-
glieder, die Zeichnung geschieht in der Weise, daß die Zeichnenden der
Firma der Genossenschaft ihre Namensunterschrift beifügen.

Die Einsicht der Riste der Genossen ist in den Dienststunden des
Gerichts Jedem gestattet.

Berleburg, den 27. Mai 1916.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Es wird **nochmals** ersucht, die Wertpapiere der durch unsere
Bemittlung gezeichneten **3. Kriegsanleihe** gegen Vorzeigung der aus-
gestellten Rechnung **balddmöglichst** in Empfang zu nehmen.

Wir verweisen auf unsere Bekanntmachung vom 18. 4. cr., wo-
nach die Wertpapiere auch bei der Sparkasse in Verwahrung gegeben
werden können. Auskunft wird bereitwilligst erteilt.

Auch wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die auf die 4.
Kriegsanleihe gezeichneten Beträge auf Sparguthaben unter Aus-
reichung einer Abrechnung in den Sparbüchern abgeschrieben werden
müssen. Die betreffenden Sparbücher sind **umgehend** vorzulegen.

Laasphe, den 29. Mai 1916.

Kreis-Sparkasse Laasphe.

Die Papiere der durch diesseitige Bemittlung gezeichneten

dritten Kriegsanleihe

sind nebst den hinterlegten Sparbüchern bei der unterzeichneten Kasse
balddmöglichst in Empfang zu nehmen.

Berleburg, den 25. Mai 1916.

Kreis-Sparkasse.

Zentrifugen

Baltic u. Maxim

die Scharfentrahmer!

Bauart 1916

5 Jahre Garantie. — Bequeme Teilzahlung.

Groß- u. Kleinverkauf

Th. Ferber, Siegen

Rölnstr. 6.

Die Geburt ihres

dritten Söhnchens

erlauben sich anzuzeigen

Gustav Hecker und Frau.

Amalienhütte, 1. Juni 1916.

Brennholzverksteigerung

in der Fürstlichen Oberförsterei Laasphe.

Am Donnerstag, den 8. Juni l. J.,

nachmittags 2 Uhr, gelangt im Saale der Brauerei Bösch in
Laasphe nachstehendes Brennholz meistbietend zum Verkauf.

Aus Distrikt Klein-Waldchen, Gebranntköpfigen, Goldlaute,
Schafsbergköpfigen, Kalkborn, Geisenstein, Eichelbach und Rassecke

700 rm Buchen- und Eichenstammholz I. und II. Gl.

90 " hartes Stammholz

340 " " Kiefernholz

Bilanz am 31. Dezember 1915.

Aktiva.	
Kassenbestand	Mt. 14 156.31
Wechselbestand	8 197.37
Darlehen	880 085.32
Guthaben in laufend. Rechnung bei der Bank	68 074.92
Schulden der Mitglieder in laufend. Rechnung	256 473.26
Wertpapiere	1 458.—
Mobilien	1 042.45
Zinsenreste	10 117.67
Schuldzinsen	14 725.44
Summa	Mt. 1 254 357.74

Passiva.	
Spar-Einlagen	Mt. 1 108 601.12
Guthaben der Mitglieder in laufender	
Rechnung bei Kredit-Anspruch	24 822.86
Desgleichen ohne Kredit-Anspruch	66 700.71
Reservefonds	54 233.05
Summa	Mt. 1 254 357.74

Mitgliederzugang in 1915: 3

Mitgliederabgang: —

Mitgliederbestand Ende 1915: 338.

Grndtebrück, den 4. Juni 1916.

Darlehenskassen-Verein

für die Kirchspiele Grndtebrück u. Birkelbach

— c. G. m. n. H. —

Der Vorstand.

Vald. Sahmannshausen, Belg. Herling.

Badeanstalt Laasphe.

Badezeit bis 15. September.

Werttag nachmittags:

Präparanden	Knaben	Mädchen	Frauen u. Mädchen	Männer und Knaben
1-3	3-4	4-5	5-6	6-7

Volksbad 10 Pfg. Mittwochs von 7-8 Uhr für Frauen,
Samstags von 7-8 Uhr für Männer.

Dauerkarten: Für Erwachsene 3 Mt., für Volksschüler 1.50 Mt., für
jugendliche Personen von 14-17 Jahren 2.50 Mt.
Einzelskarten: Für Volksschüler 10 Pfg., für auswärtige Schüler und
Erwachsene 15 Pfg.

Der Bademeister verleiht Badehose und Handtuch für je 5 Pfg.
und erhält für Aufbewahren einer Badehose und eines kleinen Hand-
tuchs während der Sommermonate 50 Pfg. und für Aufbewahren eines
Badeanzuges oder Bademantels 1 Mt.

Der Bürgermeister.

Futtermittel

für Pferde, Rindvieh und Schweine

offert auf Anfrage

Louis Ritter Nachfolger, Breidenbach.

Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit.

Bisher abgeschlossene Versicherungen:

Zwei Milliarden 220 Millionen Mk.

Kriegsversicherung

mit alsbaldiger Auszahlung der vollen Summe im Todesfall.

Neue, vorteilhafte Versicherungsformen.

Vertreter:

Paul Wesel, Laasphe.

Rapsöl

wird im Geschäft Max Hing,
Königstr. vom 7. d. Mts. an ab-
gegeben und zwar nur ein halbes
Liter zu 1.50 Mt. an eine Fa-
milie.

Laasphe, den 3. Juni 1916.
Der Bürgermeister: J.B. Bollmar.

Eier

werden, vorzugsweise an Krieger-
familien, per Stück 10 Pfg. am
Mittwoch den 7. d. Mts. nach-
mittags von 1-2 Uhr König-
straße 2 (Hof) abgegeben.

Reis

je 1 Pfd. zu 55 Pfg. an jedermann
am Donnerstag den 8. d. M.
nachmittags 1-2 Uhr Königstr. 2.
Gelbbetrag abgezählt bereithalten.
J. Bollmar, Beigeordneter.

Zahnarzt Schneider

Biedenkopf

vom 9. bis 18. Juni
verreist.

Knochenmehl

Thomasmehl

„Sternmarke“

Kali 40%

Kainit

offert auf Anfrage

Louis Ritter Nachf.
Breidenbach, Kreis Biedenkopf.

PIANOS

Harmoniums

Wer gebrauchte oder neue jetzt
vorteilhaft mieten oder kaufen
will (auch gegen bequeme Raten)
wende sich direkt an die Hofpiano-
und Flügel-Fabrik

Roth & Junius

Hagen, Bahnhofstr. 29

Zeugnisse erster Autoritäten.

(Kgl. Preuss. Staatsmedaille.)

Für unsere Krieger

empfehle:

Als zeitgemäßen Bedarf

Feldbrief-Kartons in allen

Größen.

Briefbogen und Hüllen in

Mappchen und Kartons, von

einfachster bis zur feinsten

Ausführung.

Taschen- und Tintenstifte.

Unterhaltungsschriften aller Art.

K. Unverzagt

Buch- und Papierhandlung

Biedenkopf.

Eier-Ersatz

„Sparsam“ (Eigelb)

Eier-Ersatz „Eiweiß“

beste und sparsamste Verwendung

bei den hohen Eierpreisen.

Backpulver, Starktrieb

liebigs Puddingpulver

liebigs Vanillinzucker

die 3 besten Freunde der Hausfrau.

Aus der ältesten u. ersten Fabrik

Deutschlands. Man achte auf die

Fabrikmarke „Bäckerjunge“. Zu

haben in allen besseren Geschäften.

Vertretung und Lager:

O. Diederichs sen.

Kreuzthal.

Carbid

fein- und grobkörnig

hat abzugeben

Louis Ritter Nachfolger,

Breidenbach, Kreis Biedenkopf.

Gottesdienst in Laasphe.

Mittwoch, 7. Juni.

Abends 8 1/2 Uhr: Kriegsbettstunde:

P. Adams.